

Im Zaubergarten der Pflanzengöttinnen



Renate Kauderer

Impressum

ISBN 978-3-903163-21-8

1. Auflage Mai 2024

© 2024, Mag.^a Renate Kauderer, Graz
RK Kräuter College Kauderer KG – alle Rechte vorbehalten
www.rauch-zeichen.at

Layout / Satz: © print-verlag.at
Illustration: © Alexander Stamenov
© Bilder Verzeichnis auf Seite 304/305

Lektorat: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Helga Müllneritsch

Produktion: PrimeRate

Haftungsausschluss

Die in diesem Buch vorgestellten Informationen sind sorgfältig recherchiert und wurden nach bestem Wissen und Gewissen weitergegeben. Dennoch übernehmen Autorin und Verlag keinerlei Haftung für Schäden irgendeiner Art, die direkt aus der Anwendung oder Verwendung der Angaben in diesem Buch entstehen. Die Informationen in diesem Buch sind für Interessierte zur Weiterbildung gedacht. Bei gesundheitlichen Störungen sprechen Sie sich unbedingt mit Ihrem Arzt ab. Die vorgestellten Methoden bieten keinen Ersatz für eine therapeutische oder medizinische Behandlung.

INHALT

Vorwort

I	Heidnische Göttinnen wiederentdecken	9
	Das duale göttliche Prinzip	10
	Göttinnen im Jahreslauf	11
	Die magischen Zahlen Drei, Neun und Dreizehn	12
	Magische Pflanzen im Garten der Göttinnen	14
II	Mit Ritualen mit den Göttinnen in Resonanz gehen	16
	Göttinnenrituale als Frau zelebrieren	17
	Göttinnenrituale als Mann zelebrieren	18
	Räuchern als Ritualbegleitung	18
III	Die Göttinnen und die Pflanzen in ihrem Zaubergarten	20
	Aphrodite, die unwiderstehliche Liebesgöttin	23
	Artemis, die göttliche Jägerin	47
	Brigid, die erneuernde Kraft	68

Cerridwen, die Kraft des Wandels	89
Freya, die ungezähmte Göttin des Nordens	118
Hekate, die Wächterin der Übergänge	139
Holle, die Allumfassende	165
Isis, die Zaubermächtige	192
Perchta, die Wintermutter	210
Persephone, Auferstehung aus dem Reich der Schatten	226
Saule, die Lichtbringerin	250
Sif, die Kornmutter des Nordens	271
Sirona, die Hüterin der Quellen	286

IV	<i>Quellenverzeichnis</i>	302
	<i>Bezugsquellen</i>	305
	<i>Die Autorin</i>	306
	<i>Weitere Titel</i>	307

VORWORT

Mythen haben mich gefesselt und berührt, seit ich denken kann. Der Klang ihrer alten Sprachmelodie weckt etwas Vertrautes, das schwer in Worte zu fassen ist. Sie öffnen das Tor zum heidnischen Europa mit unerschrockenen Helden, tapferen Kriegerern und Königen, die ebenso faszinierend wie oft auch abschreckend scheinen. In dieser abenteuerlichen mythischen Welt zogen mich vor allem die Göttinnen des alten Europas in ihren Bann.

Was für erfrischend unangepasste Frauengestalten hier ihre eigenen Wünsche hartnäckig in die Hand nehmen. Mit Mut, List und Verwegenheit kämpften sie für Liebe, beeinflussten Kriege und fielen unerschrocken in menschliche Abgründe. Sie waren wesentlich faszinierender als das Frauenbild, das meine Kindheit begleitete und viel anziehender als die christlichen Heiligen, die als Märtyrerinnen endeten.

Wie sehr die alten Göttinnen mit ihren archetypischen Kräften Menschen jeden Alters berühren, weiß ich aus meiner Seminar­tätigkeit. Die rituelle Arbeit mit ihnen und ihren Zauberpflanzen öffnet den Pfad zu ihren starken weiblichen Urbildern der Seele.



Pflanzenarbeit und altes Pflanzenwissen sind eng mit den Göttinnen und Göttern des heidnischen Europas verknüpft. Die Pflanzen unter der Obhut einer Göttin spiegeln Facetten ihres Wesens und ihrer Kräfte. Immer wieder wird mir die Frage gestellt, ob man die Geschichten über die Göttinnen und ihre Zauberpflanzen in gebündelter Form nachlesen kann. Meine Verbundenheit mit den uralten, zeitlosen weiblichen Archetypen der Göttinnen und die Faszination all der Menschen, die mit mir in diese Kräfte eintauchten, haben zu diesem Buch geführt.

Ich freue mich, dass dieses Buch Sie auf dem Weg zu diesen kraftvollen Archetypen mit ihren Zauberpflanzen begleiten darf.

Renate Kauderer, Mai 2024





Aphrodite

Die unwiderstehliche Liebesgöttin

Auf den Spuren der Göttin Aphrodite

Aphrodites Geschichte beginnt mit einem barbarischen Akt. Uranos, der Erstgeborene der Erdgöttin Gaia und gleichzeitig ihr Gemahl, hatte die gemeinsamen Kinder in die Abgründe der Erde, den Tartaros, verbannt. Einer seiner Söhne, der Titan Kronos, übernahm dem Rat seiner Mutter Gaia folgend die Aufgabe, Uranos zu entmachten, um auf diese Weise das Entkommen aus dem Tartaros zu ermöglichen. Mit dem Hieb einer Sichel entmannte und entmachtete er Uranos. Die Geschlechtsorgane fielen ins Meer, das wild aufschäumte. Aus eben diesem Schaum tauchte Aphrodite, „die Schaumgeborene“, nackt und wunderschön auf. Auf einer Muschelschale trieb sie auf den Wellen, bis sie an der Küste Zyperns an Land ging. Homer verleiht der schönen Liebesgöttin einen anderen Geburtsmythos, demzufolge Aphrodite die Tochter von Zeus und Dione war. Vermutlich jedoch war Aphrodite weit vor den olympischen Göttern als Göttin Aphrodite Urania, als uralte Schöpfergöttin, bekannt. Ein anderer ihrer vorolympischen Namen war Moira, womit eine Verbindung zu den griechischen Schicksalsgöttinnen, den Moiren, zutage tritt.

Wer auf den Spuren Aphrodites wandelt, begegnet ihren heiligen Tieren: dem Delphin, der Taube, der Schwalbe, dem Schwan, dem Sperling, der Schildkröte und dem Hasen. Überdies zählen ihr berühmter magischer Gürtel und, wie es sich für die Göttin der Schönheit geziemt, ein Spiegel zu ihren Attributen. Pflanzen der Liebe und Leidenschaft tragen als Aphrodisiaka den Namen der Göttin.

Eine jungfräuliche Liebesgöttin

Liebe, Erotik, Fruchtbarkeit und erfüllte Sexualität sind Aphrodites göttliche Gaben, mit denen sie nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere beschenkt. Selbst die Fruchtbarkeit des Landes hängt von ihr ab.

Ihr Gürtel aus Gold und Edelsteinen, von ihrem Ehemann Hephaistos gefertigt, verlieh ihr unwiderstehlichen Liebreiz.

Wie der Gottesmutter der Christenheit, so wird auch Aphrodite Jungfräulichkeit zugestanden. Nach jedem erotischen Akt soll sie ins Wasser getaucht sein, um auf diese Weise an den Beginn ihrer jungfräulichen Geburt aus dem Meer zurückzukehren.

Das wichtigste Zentrum von Aphrodites Verehrung war Paphos auf Zypern, was ihr die Namen „die Zyprische“ oder „die Paphische“ eintrug. Nach der Christianisierung wurde Aphrodites Kultstätte auf Zypern zum Tempel der Gottesmutter Maria.

Unter Aphrodites zahlreichen Tempeln befindet sich auch das große Heiligtum in der antiken Stadt Aphrodisias in Kleinasien, das vormals der Göttin Ishtar geweiht war.

Die Schirmherrin der Seefahrt

Die „Schaumgeborene“ hatte eine besonders innige Verbindung zum Meer. Sie war die Schirmherrin der Seefahrt und der Seeleute. Als

Die Pflanzen der Göttin Aphrodite

Die betörende Liebesgöttin war die Schirmherrin der anregenden, erotisierenden Duftpflanzen. Aphrodisiaka nennt man diese Pflanzen, die als Geschenk der wohlmeinenden Göttin die Sinne und die Liebe beflügeln. Die Griechen bezeichneten diese stimulierenden Kräuter als „Reigen der Liebespflanzen“, für die Römer waren sie schlicht „Venera – Mittel der Venus“. In kundigen Händen sind Aphrodites Pflanzen dazu angetan, Liebe, Romantik, Erotik und lebensfrohe Sinneslust anzuregen und bis zu mystischen Erfahrungen zu steigern.

Apfel



Man vermutet, dass der Apfelbaum den Weg aus seiner asiatischen Heimat über die Seidenstraße zu uns genommen hat. Für die Kelten war der Holzapfel ein wichtiger Vitaminspender, der ihnen half, den Winter zu überstehen. Mittlerweile gibt es unzählige Kultursorten, die in unserem Kulturraum das wichtigste Winterobst stellen. Das Holz des Apfelbaumes hat dagegen kaum wirtschaftlichen Nutzen. Wenn ein Apfelbaum nach seinem Gutedünken wachsen darf, so wie sein Umfeld und Wettereinflüsse es ihm erlauben, steht er als ausdrucksstarker Kämpfer vor uns, der nicht nur schmackhafte Früchte trägt, sondern großzügig tierischen Untermietern Unterschlupf gewährt.

Apfelpektin wird als natürliches Geliermittel verwendet. Die wertvollen Inhaltsstoffe des Apfels sind ein Gesundheitselixier. Je nach Handhabung hilft er gegen Verstopfung oder Durchfall. Er wirkt aktivierend auf Niere und Blase, entschlackt und regt zudem die Blutbildung an. Er liefert Most und Essig. Die Kelten vergoren den Saft zu Met.

Als Symbol der Fruchtbarkeit banden sie den Apfel in die rituellen Abläufe rund um die Wintersonnenwende ein. Der Wintergott trug in seinem Gabensack fruchtbarkeitsspendende Äpfel. Was die Lebenden so reich beschenkte, sollte auch den Toten dienen. Die Kelten versorgten die Toten mit Apfel und Haselnuss, die ihnen als Wegzehrung auf der Reise ins Jenseits dienten. Doch vorrangig war der Apfel in allen Kulturen ein Symbol für die Liebe, ein Bote im Werben um die geliebte Person, die man an sich binden wollte. Er war den Liebesgöttinnen geweiht, wie sie in Aphrodite sinnlich und strahlend schön in Erscheinung treten. In den heiligen Hainen der Göttin standen schattenspendende Apfelbäume, beladen mit den Liebesäpfeln Aphrodites. Als Zankapfel entfachte die Frucht den trojanischen Krieg. In der christlichen Betrachtungsweise wurde das Symbol der Liebe, der Fruchtbarkeit und der ewigen Jugend zum Sinnbild des Verfalls und der Erbsünde. Eva verführte Adam mit einem Apfel dazu, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Die Folgen sind jedem bekannt. Im Mittelalter wurde der Reichsapfel zum Bild für weltliche Macht und gottgewolltes Herrschertum.

Frauenmantel

Bereits im Volksnamen „Venusmantel“ erkennt man die Nähe dieses

Pflanzengeschöpfes zur Liebesgöttin Aphrodite, denn

ihre römische Entsprechung ist die Göttin Venus.

Frauenmantel wächst häufig auf Wiesen, an Wald-

rändern und in feuchten Gräben. Auch im

Garten fühlt sich die hübsche Pflanze, die

nur aus Blättern zu bestehen scheint, sehr

wohl. Wie ein Becher wölben sie sich

empfangend nach oben. Am Grunde des Kelches

wird ein Tautropfen, den die Pflanze mittels ihrer

